



Nummer

239.

Montag,

6. October 1817.

T ä g l i c h e r Z u r u f .

Ewig ist des Geistes Streben! —

An der Gräber düsterm Rand
Reicht ein Engel uns die Hand,
Uns zum Himmel zu erheben.

Was die Erde uns gegeben,
Ist nicht mit uns selbst verwandt. —
Ihrer Freuden Unbestand,
Folgt uns nicht in's bes're Leben.

Hier in diese niedern Sphären
Hat uns Gott herab gesandt,
Einst, in's höh're Vaterland,
Weiser zu ihm heim zu kehren.

Trocknet Eures Nummers Zähren,
Beim Verlust von Erdentand;
Sucht mit Weisheit und Verstand,
Schätze auf, die ewig währen! —

H—dt.

Ueber Lord Byron als Dichter.

(Beschluß.)

Es ist unmöglich, einen solchen Character besser darzustellen, als es Lord Byron in allen seinen Geistesproducten gethan hat, oder überhaupt etwas zu schildern, das schrecklicher in seinem Unwillen oder anziehender in seiner Weichheit wäre. Was daher die Wirkung betrifft, so müssen wir einräumen, daß kein Character poetischer und eindrucksvoller seyn

kann. Aber es ist doch in der That zu viel, wenn Ein und Derselbe Character stets nicht allein in allen Akten, sondern auch in allen verschiedenen Stücken die Scene füllt, und so groß und eindrucksvoll er daher auch immer seyn mag, fühlen wir doch am Ende, daß eben diese Eigenschaften um so nothwendiger einen Ruhepunct fordern, je mehr sie den Geist gewöhnlicher Sterblichen mit zu tiefen Eindrücken von Furcht und Abscheu erfüllen. Es ist mit einem Wort zu viel Schuld und zu viel Düsteres in dem Haupt-Character, und ob es schon eine schöne Sache ist, dann und wann stürmische Meere und vom Donner erschütterte Berge zu betrachten, so ziehen wir es doch vor, unsere Tage in sichern Thälern und beim Gemurmel ruhiger Bäche zu verleben. Wir sind darauf gefaßt, daß man diese Metapher gegen uns selbst anwende und ohne Metapher sage, die Menschen brächten ja ihre Tage auch nicht damit hin, Gedichte zu lesen, und da sie nun in Lord Byrons Gedichte, ohngefähr nur eben so oft blickten, als sie ein Gewitter beobachten, so hätten sie nicht mehr Ursache über seine erhabenen und düstern Darstellungen zu klagen, als über dieselben Eigenschaften der Gletscher und Vulkane, zu denen man doch so weite Reisen mache. Die Mahler haben sich oft einen großen Ruhm durch Darstellung von Tugern und andern wilden Thieren, von Höhlen und Banditen erworben, und es sollte daher billig auch Dichtern erlaubt seyn, sich gleichen Beschäftigungen hinzugeben. Wir sind weit entfernt, das Gewicht